

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

41 (6.4.1897)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 41.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 6. April

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1897.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. April. Das Schwermögen der Großherzogin hat sich nach dem durch Geh. Hofrath Maier vor einigen Wochen vorgenommenen operativen Eingriff schon wesentlich gebessert und diese Besserung scheint in stetigem Fortschreiten begriffen. Hier hat die Frau Großherzogin ihre gewohnten Besuche der Kranken-, Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 3. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog sandte dem Staatsminister Dr. Falk in Hamm folgenden Glückwunsch: Bei dem Rückblick auf Ihre 50jährige erfolgreiche Thätigkeit im Staatsdienste gedenken alle Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, in dieser Zeit mit Ihnen zusammenzuwirken, recht dankbar solcher Zeiten der Gemeinschaft; in solcher Empfindung komme ich heute zu Ihnen und bringe Ihnen meine Glückwünsche zu dem seltenen Jubelfest. Möchten Ihnen noch recht glückliche Tage freudiger Arbeit zu Theil werden in ungeschwächter Kraft mit bester Gesundheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Die Blätter melden: Der Kaiser verstarb am 22. März die Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. im Sterbezimmer desselben und verließ ihnen mit einer Anrede das Recht, auf den Achselknäuren die Namenszeichen Kaiser Wilhelms I. zu führen. Er theilte dabei mit, daß er die Anordnung getroffen habe, daß er selbst und der jeweilige erste Erbe der Krone Preußens zum ewigen Andenken, zur lebendigen und aneifernden Erinnerung an die glorreiche Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. dessen Namenszug mit Schnüren, wie die Generaladjutanten, tragen werde.

Dem früheren preussischen Kultusminister Dr. Adalbert Falk, seit 1882 Präsident des Oberlandesgerichts Hamm in Westfalen, der am 31. März sein fünfundsiebenzigjähriges Amtsjubiläum beging, sandten u. A. Glückwünsche der Großherzog von Baden, Fürst Bismarck und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Beim Festessen brachte Oberpräsident

Studt den Trinkspruch auf den Jubilar aus. Die Stadt Hamm ernannte Dr. Falk zum Ehrenbürger.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag der Abwechslung halber wieder einmal mit Initiativ-Anträgen. Zuerst kam der Antrag des antisemitischen Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg auf Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel an die Reihe, welche Forderung der Antragsteller in durchaus sachlicher Weise durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit begründete, zur Bekämpfung der bedenklichen Zunahme der fahrlässigen Eide die Eidesformel mit verstärkten religiösen und konfessionellen Garantien zu umgeben. Zu Gunsten des Antrages äußerten sich der Centrumsführer Dr. Lieber, der Reichsparteiler Graf Bernstorff-Lauenburg und der Konservative Schall, wobei sämtliche Redner darin übereinstimmten, daß es gelte, die Heiligkeit des Eides zu schützen. Dagegen bekämpften den Antrag, allerdings unter von einander abweichenden Gesichtspunkten, alle Redner der Linken, die Sozialdemokraten Bogherr und Dr. Lütgenau, die Freisinnigen Lenzmann und Ricker, sowie der Nationalliberale Dr. Diann. Dazwischen hinein spielte eine gereizte persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg einerseits und den Wortführern von der freisinnigen Seite andererseits, und zwar wegen eines unparlamentarischen Ausdrucks, den der Abgeordnete Lenzmann gethan haben sollte. Schließlich wurde der erwähnte Antrag gegen die Stimmen der Linken angenommen. Dann folgte die Berathung des wiederum eingebrachten Centrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes und der hierzu von den Konservativen und den Freisinnigen eingebrachten Unteranträge auf Aufhebung lediglich von §. 2 — Befugniß der Reichsbehörden zur Ausweisung der Jesuiten oder Anweisung eines besonderen Wohnsitzes für sie — des genannten Gesetzes. In der Debatte begründeten die Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen, sowie das Centrum durch die vorgeschickten Redner nochmals ihre Stellung in der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes, dann folgte eine etwas verwickelte Geschäftsordnungsdebatte, worauf die Annahme des Centrumsantrages

und der beiden Unteranträge erfolgte. Zuletzt trat das Haus noch in die zweite Lesung des Margarinegesetzes der Konservativen ein, doch mußte schließlich die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen werden, als sich bei der Abstimmung über einen Abänderungsantrag des Abgeordneten v. Bloch die Beschlussunfähigkeit des Hauses herausstellte.

Berlin, 3. April. Bei dem Staatssekretär Dr. v. Stephan wurde heute neuerlich ein operativer Eingriff von Prof. Dr. v. Bergmann vorgenommen.

Schwet, 2. April. Laut „Schwäbischer Kreisblatt“ erhielten bei der heutigen Reichstagsersatzwahl Holz (Kdt.) 6956 Stimmen; v. Saks-Jaworski (Wole) 7972 Stimmen. Letzterer ist demnach gewählt.

Mainz, 2. April. Bei dem Festessen zur Feier des Uebergangs der hessischen Ludwigsbahn in preussisch-hessische Verwaltung brachte Herr Geh. Kommerzienrath C. St. Michel anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck auch ein Hoch auf den Altreichskanzler aus, in das die Anwesenden, sich von ihren Sitzen erhebend, einstimmten. Unter den Anwesenden befanden sich Lt. „Frk. Btg.“ der preussische Minister von Thielen, die hessischen Minister Finger und Weber u. Siner jedoch blieb sitzen — Herr Dr. Paulus Haffner, der Bischof von Mainz!

Breslau, 2. April. Bei einer gestern Nachmittag auf der „Hedwig Wunsch-Grube“ in Fabrike erfolgten Explosion schlagender Wetter sind die Besitzer der Borfigwerke Alfred v. Borfig, der Chemiker, sowie vier weitere Personen um's Leben gekommen.

Die „Getreuen von Jever“ senden ihr heuriges Liebeserbes an den Reichskanzler mit folgenden Versen ein:

All wedder is'n Jaor doarhen,
An du büs us noch blewen;
Nu wil' wi mit besinn're Freud'
De Kiewietseier gewen.
Di fall de Dank van't dütske Volk
Den allen Tag verlöten,
In Jaor vör Jaor den groten Mann,
Den Rielschhandlanger gröten!

(Hochdeutsch: Schon wieder ist ein Jahr dahin — Und du bist uns geblieben — Nun woll'n wir mit besond'rer Freud' — Die Kiewietseier

Feuilleton.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Suta.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre sind vergangen seit dem Tauffest, was noch einmal die Familie des Generals vereint hatte. Das Kriegselend ist in dieser Zeit in seiner ganzen Schwere über das preussische Land hereingebrochen; nichts wie Niederlagen hat das preussische Heer, das so siegesmuthig einst ausgezogen, erlitten, und die Franzosen hausten im Lande mit dem ganzen Uebermuth des Sieges. Waldfelde, das so ziemlich abgelegen von der großen Heerstraße, war von dem größten Kriegselend verschont geblieben, Einquartierung und Plünderung hatten die Bewohner des iden Dorfes noch nicht erlebt. Trotzdem hatte der General v. Dahlberg Gold- und Silberzeug, was nur irgend werthvoll war, in einem Gewölbe seines Kellers vergraben, und sein Geiz kannte keine Grenzen mehr, da er natürlich von den Kriegslasten nicht verschont blieb. Die Generalin und Hildegard mußten sich auf das Aeußerste einschränken, sie ertrugen

alle Entbehrungen mit stummer Resignation, gab es doch Glend überall im Lande, warum sollten sie davon verschont bleiben. Nur das Georg, ihrem Liebling, jeglicher Zuspruch von Seiten ihres Gemahls verweigert, erbitterte die Generalin immer wieder auf's Neue, und jenes kurze Aufklackern des alten Zutrauens und Neigung, damals an dem Sommernachmittag, als die Einladung zu der Taufe gekommen, war längst wieder der größten Kälte und Entfremdung gewichen.

Es ist Herbst, um das Herrenhaus von Waldfelde brausen wilde Stürme, sie rütteln an den alten Bäumen im Park, bis die letzten welken Blätter zu Erde fallen, allüberall erklingt es, das todesstrauige Lied des Herbstes, vom Sterben und Vergehen, vom Ende aller Dinge. Für den, dessen Hoffnungen und Wünsche längst wie welke Blätter im Winde verflattert sind, haben diese Herbststürmlieder einen wunderbar harmonischen Klang, ihm sind es die Schlummerlieder dieser begrabenen Hoffnungen und Träume. So lauscht auch die Generalin mit einem schaurigen Entzücken dem Sturme draußen. Auch ihre Seele hat das Hoffen und Wünschen verlernt, und blickt sehrend nach jenen unbekanntem Fernen, wo ewige Ruhe, ewiger Frieden winkt.

In Hildegards Herzen hingegen lebt noch das ganze glückliche Hoffen und Sehnen der Jugend, und die trüben Lieder des Herbstes finden dort keinen Widerhall, sie hat sich vor denselben an das Klavier geflüchtet, das einzige Stück Möbel, welches ihnen von der Wohnung in Berlin hierher gefolgt und an frühere glücklichere Zeiten erinnert, und spielt eine heitere Walzermelodie, nach welcher sie früher oft in Benno's Armen im Tanz dahin geflogen. Vor ihren geistigen Augen erheben bunte lebensfrohe Bilder: Sie erblickt sich selbst im duftigen Ballkleide, Blumen in den Haaren im Kreise ihrer Freundinnen, sie sieht Benno in seiner Galauniform und Georgs fröhliches Gesicht.

„Ich bitte dich Hildegard, höre auf,“ tönte jetzt die Stimme ihrer Mutter in diese Träumereien hinein. „Ich mag die Klänge nicht hören, sie erinnern mich an Zeiten des Glückes, die nimmer wiederkehren.“

„O Mama, und warum sollen sie nicht wiederkehren, warum soll auch für uns nicht eine Wendung zum Besseren einst kommen. Es geht ja eine Bewegung, eine Wandlung durch alle Lande, wie Benno neulich schrieb, allerdings noch in den tiefsten Schleier des Geheimnisses gehüllt. Aber der Völkterfrühling wird anbrechen, und wir, und auch der Papa werden

geben. — Dir soll der Dank des deutschen Volks — Den alten Tag versüßen — Und Jahr für Jahr den großen Mann — Den Reichshandlanger grüßen.)

In München hat die Polizei eine Mormonengesellschaft aufgehoben; man überraschte 12 Brüder und 18 Schwestern bei einer geheimen Versammlung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. April. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ wird Kaiser Wilhelm in der zweiten Hälfte des April hier eintreffen und der Frühjahrsparade am 22. April beiwohnen.

In Oesterreich ist über Nacht eine Ministerkrise ausgebrochen. Ministerpräsident Graf Badeni hat die Demission des Gesamtkabinetts eingereicht, da er in seinen Verhandlungen mit den Deutsch-Liberalen wegen ihres Eintritts in die Regierungsmehrheit des neuen Abgeordnetenhauses keinen Erfolg zu erzielen vermochte. Den eigentlichen Anstoß zum Ausbruch der Kabinettskrise soll die Weigerung der liberalen Großgrundbesitzer-Gruppe, sich von den übrigen Deutsch-Liberalen zu trennen, gegeben haben. Eine Entscheidung der Krone steht noch aus, doch heißt es, der Kaiser werde die Demission des Kabinetts nicht annehmen oder er werde den Grafen Badeni doch wiederum mit der Neubildung des Ministeriums beauftragen. In beiden Fällen wäre freilich für die Klärung der Lage nicht viel gewonnen, sofern die Meldung richtig ist, daß Graf Badeni sich sträube, mit einer Mehrheit zu regieren, welche neben den Polen und Klerikalen auch die Jungtschechen und die Antisemiten umfasse.

Wien, 2. April. Der Stadtrath hat die Bürgermeistereiwahl auf den 8. April, Vormittags, angesetzt.

Wien, 3. April. Der Tonbildner Johannes Brahms ist heute Vormittag gestorben. (Brahms, geb. 7. Mai 1833 zu Hamburg, lebte seit 1869 in Wien. Er hat auf allen Gebieten der Tonkunst, mit Ausnahme des dramatischen, Ausgezeichnetes geleistet.)

Wien, 1. April. Die feierliche Pflanzung einer Bismarck-Eiche, die heute in den Gilmteich-Anlagen in Graz erfolgen sollte, wurde mitsamt dem nachher geplanten Frühlingschoppen von der Grazer Statthalterei „aus staatspolizeilichen Gründen“ verboten.

Frankreich.

Paris, 2. April. Der „Figaro“ meldet aus London, in diplomatischen Kreisen be-

nicht fern stehen, wenn sich alle Hände regen, getrieben von einem einzigen großen heiligen Impuls, der Liebe zum Vaterland, zu unserem theueren Königshaus.“

„Kind, Kind, welche thörichten Hoffnungen in solcher Zeit wie die jetzige. Freilich, du bist noch jung und der Jugend gehört das Hoffen, aber der Tag wird kommen, wo du aufhörst zu hoffen, unvermerkt wird dich das Alter überraschen, und du wirst zu der traurigen Erkenntniß kommen, daß man deine Jugend geopfert. — Ja geopfert hat er mich und meine Kinder, meinen Liebling, meinen Georg! Er ist krank, und ich ahne es, er wird zu Grunde gehen an diesen kleinsten Sorgen um die Existenz. — Und ich, o Gott, es rückt immer näher, das Furchtbare, Entsetzliche. Die Schatten werden dunkler, ein Lichtstrahl nach dem andern versinkt.“ Mit einem schmerzlichen Stöhnen sank die Generalin in ihren Sessel zurück und legte die Hand vor die Augen.

Hildegard war aufgesprungen und beugte sich über sie. „Mama, was ist dir!“ rief sie angstvoll.

„Die Thränen, ach die vielen, vielen Thränen, Hildegard, ich fürchte, sie haben mein Augenlicht zerstört. Wenn ich des Nachts ohne Schlaf auf meinem Lager liege und an unser zerhörtes, verfehltes Leben denke, dann kann ich ihnen nicht wehren, sie strömen unaufhaltbar, des Morgens liegt es dann wie ein Schleier vor meinen Blicken, und mir ist, als würde dieser Schleier täglich dichter und dunkler.“

„O Gott, Mama, warum sagtest du mir noch nie etwas von diesen Befürchtungen!“ rief Hildegard vorwurfsvoll. „Wir müssen einen Arzt zu Rathe ziehen, noch heute werde ich

fürchte man, daß Griechenland die Streitfrage überstürzen wolle. Dieser Eindruck werde durch Privatdepeschen bestätigt. Das allgemeine Gefühl gehe dahin, daß der Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges vor der Thür stehe. Aus Corfu meldet der „New-York Herald“, daß die christlichen und israelitischen Einwohner von Krewesa die Stadt aus Furcht vor dem Ausbruch des Krieges eiligst verlassen hätten.

Die von Arton der Panama-Bestechung beschuldigten Parlamentarier werden nach und nach krank. Naquet kann wegen Krankheit nicht aus London nach Paris kommen; dabei muß man sich erinnern, daß London ein hübsches, sicher gelegenes Städtchen in England ist, in dessen Nähe ein gewisser, ebenfalls kranker Dr. Cornelius Herz wohnt. Ferner ist krank Henri Maret, und Antide Boyer hat sich auch krank melden lassen. Ernstlich erkrankt ist der vom Senat nunmehr dem Senker ausgelieferte Senator Dr. Levey, der schon seit Wochen kränkelte und bei der Nachricht von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einen Schlaganfall erlitt. Er hat vom Untersuchungsrichter in der Wohnung vernommen werden müssen.

Nach einem Urtheil des französischen Appellhofes von Angers vom 12. März 1896 ist die Bezeichnung „Preussischer Soldat“ (angewendet gegenüber dem Enkel eines aus Preußen nach Frankreich eingewanderten, welcher seiner Zeit gegen Frankreich gekämpft hatte) eine Beleidigung.

Rußland.

Petersburg, 3. April. Wie verlautet, wurde der Beginn der Blockade des Piräus durch die Geschwader der Mächte auf Sonntag den 4. April festgesetzt. Von einer Blockade Bolos, Artas und Korinths wurde vorläufig noch Abstand genommen. Dem König von Griechenland wird der Ausspruch in den Mund gelegt, wenn der Piräus wirklich blockirt werden sollte, würde er am griechischen Nationalfeiertag — nächsten Dienstag — dem Kronprinzen den Befehl zum Vormarsch geben.

Orient.

Mit der Weiterentwicklung der griechisch-türkischen Angelegenheit sieht es wieder einmal ganz unsicher aus. Zwar heißt es, die Mächte seien nunmehr über Blotademahregeln gegen Griechenland einig geworden, aber an diese angebliche Einigkeit kann man nicht eher glauben, bevor nicht die betreffenden Maßregeln

einige Zeilen an den Doktor Hammer in der Stadt schreiben.“

„Und wer soll denselben bezahlen? Du weißt, hier werden keine Extraausgaben gestattet.“

„Sie müssen gestattet werden, wo so viel auf dem Spiel steht, da darf der Papa das Geld nicht verweigern,“ sagte Hildegard und setzte sich an den Sekretär, den Brief sofort zu schreiben.

Am nächsten Tage sah der General mit erstaunten Blicken den Einspäner des Doktors vor der Thür seines Hauses halten. „Ein Doktor, wie mir scheint,“ murmelte er ärgerlich. „Habe ich doch nicht bemerkt, daß eine von ihnen krank wäre, wahrscheinlich nichts wie Einbildung, Langeweile haben sie, und wollen Neuigkeiten hören, in der Regel sind es geschwätzige Kerle solche Doktoren, nun der Sache wollen wir doch sofort ein Ende machen.“ Mit diesem löblichen Vorsatz schritt er mit schnellen Schritten über die Steinfliesen des geräumigen Hansflurs und betrat das Wohnzimmer der Damen. Niemand berichtete ihn hier. Die Generalin lag auf dem Sopha, der Doktor hatte sich über sie gebeugt und untersuchte ihre Augen, Hildegard stand mit bleichem besorgtem Antlitz neben ihm. Mit grossem Licht beleuchteten die Strahlen der Mittagssonne die traurige Gruppe, die der General mit erstaunten Blicken betrachtete.

„Anhaltende trübe Stimmung, vieles Weinen, körperliche Erschöpfung, Alles dies hat hier eingewirkt und die Sehkraft zerstört,“ jagte der Doktor jetzt. „Vor allen Dingen müssen hier dunkle Vorhänge angebracht werden, das grelle Sonnenlicht ist unbedingt schädlich für kranke

wirklich zur Ausführung gelangen. Auf Kreta will es mit der Aktion der Admirale auch nicht vorwärts gehen; die Insurgenten nehmen gegenüber den gelandeten Streitkräften der Mächte eine immer bedrohlichere Haltung an, so daß die Admirale es für gut befunden haben, ihre Regierungen um die Entsendung von Gebirgsbatterien nach Kreta zu ersuchen. Das wiederholte Bombardement der Stellungen der Insurgenten durch die internationale Flotte macht auf dieselben nicht den geringsten Eindruck; das ist auch erklärlich, wenn man z. B. vernimmt, daß bei der 24stündigen Beschießung der das Fort Izzedin bedrohenden Insurgenten seitens der in der Sudabucht ankernden europäischen Kriegsschiffe die Insurgenten einen Verlust von nur einem Todten und vier Verletzten gehabt haben. Auf die Nachrichten von Verhandlungen zwischen den Mächten über die Ernennung eines Generalgouverneurs von Kreta ist weiter gar nichts zu geben. Die Kreter haben vor dem „vereinigten Europa“ nicht den mindesten Respekt — wie sollte da ein Generalgouverneur seine Autorität geltend machen?

Amerika.

New-York, 3. April. Durch das Hochwasser des Mississippi sind zwischen Minneapolis und St. Paul etwa 3000 Familien obdachlos geworden. — In den Niederungen von St. Paul stehen 200 Häuser unter Wasser. Ständig werden weitere von den Fluthen erreicht. Das Niederland um St. Paul ist ganz und gar überschwemmt, doch wird das Hochwasser erst in sechs Tagen seinen höchsten Stand erreicht haben. Bis jetzt ist der Mississippi um 29 Fuß gestiegen. Das Rettungswerk ist überall lebhaft im Gange.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 6. April. A. 47. Vorst. (Mittel-Preise.) **Djamileh**, romantische Oper in 1 Akt von Louis Gallet, deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Georges Bizet. — **Coppelia**, Ballet in 2 Abtheilungen von Ch. Nipper und A. Saint-Leon. Musik von Leo Delibes. — Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 8. April. B. 47. Vorst. (Mittel-Preise.) **Undine**, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. — Nach Fouquier's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 9. April. A. 48. Vorst. (Kleine Preise.) Zum 1. Male wiederholt: **Der Abend**, Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 10. April. C. 47. Vorst. (Kleine Preise.) **Die Hermannschlacht**, Drama in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 11. April. 19. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) **Die Legende von der heiligen Elisabeth** von Franz Liszt, szenisch dargestellt in 2 Theilen und 7 Bildern. Anfang 7 Uhr.

Augen, auch eine besonders kräftige Diät werde ich verordnen müssen. Eine Luftveränderung im nächsten Sommer, vielleicht eine Badereise ist ganz nothwendig.“

„Was reden Sie da von Badereisen, Diät, Vorhängen!“ brauste jetzt der General auf. „Solche unnützen Geldausgaben werden nicht gestattet, noch bin ich Herr im Hause!“

„Ich bin als Arzt hergerufen und leide keinen Widerspruch in meinen Anordnungen!“ rief der Doktor erregt. „Es ist die höchste Zeit, daß für Ihre Frau Gemahlin etwas geschieht, und wenn nicht alle meine Verordnungen auf's Strengste befolgt werden, stehe ich für nichts. Das Augenlicht Ihrer Frau Gemahlin steht auf dem Spiel, mein Herr!“

„Sollte es wirklich so ernst sein, sie klagte nie,“ stammelte der General etwas eingeschüchtert durch das energische Auftreten des Doktors.

„Sehr, sehr ernst,“ sagte dieser jetzt leise, „ich möchte bitten noch einen Spezialarzt für Augenfranke zu Rathe zu ziehen.“

„Nein, nein, Herr Doktor, ich habe vollständiges Vertrauen zu Ihnen!“ rief der General, tief erschreckt über die Aussicht vielleicht noch einen Arzt bezahlen zu müssen. Der Doktor lächelte ironisch; der Geiz des Generals war längst stadt- und landbekannt. „Was in meinen Kräften steht, soll gewiß geschehen,“ sagte er ernst, und wandte sich dann zu Hildegard. „Auch vor jeder Aufregung müssen Sie die gnädige Frau zu hüten suchen, und dann sorgen Sie für kräftiges gutes Essen: Fleisch und Gierspeisen, Hühnersuppen und dergleichen, auch eine wärmere Temperatur wäre hier wünschenswerth, es weht ein scharfer Nordost draußen.“

Amthliche Bekannmachungen.

Das Tragen von Waffen betreffend.

Nr. 8979. Durch Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 6. März d. J., das Waffentragen betr. (Ges. u. V.-D.-Bl. Nr. VI.), wurde zum Vollzuge des §. 41 Ziff. 5 des Polizeistraßengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 17. Juni 1896 Folgendes bestimmt:

§. 1.

Minderjährigen Personen ist es untersagt, ohne polizeiliche Erlaubnis an öffentlichen Orten Schußwaffen, Stoßdegen, Dolche oder ähnliche im Griffe feststehende oder mittels einer Vorrichtung feststellbare Stichwaffen mit sich zu führen.

Das Gleiche gilt für Landstreicher, Zuhälter, Zigeuner und alle nach Zigeunerart wandernden Personen.

Die Ortspolizeibehörden, sowie die Polizeiorgane werden angewiesen, über die Beobachtung der Verordnung sorgfältig zu wachen und etwaige Zuwiderhandlungen unverweilt dem Bezirksamt zur Anzeige zu bringen; zur Ermöglichung der nach §. 41 des Polizeistraßengesetzes zugelassenen Einziehung der verbotenen Waffen sind dieselben gemäß §. 94 ff. der Strafprozessordnung in Verwahrung zu nehmen, nöthigenfalls ist die Beschlagnahme (§. 95 Abs. 2 und §. 98 St.-P.-O.) durch die hierzu berufenen Organe (Bürgermeister, Gendarmerie) auszusprechen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die oben abgedruckte Bestimmung der Verordnung ortsüblich, wenn nöthig, wiederholt bekannt zu geben und wie gesehen zu berichten.

Sofern bei besonderen Anlässen, Kirchweihen, Tanzbelustigungen, Volksfesten u. s. w. ein Bedürfnis zur Unterjagung des Waffentragens auch in erweiterterem Umfange bezw. durch volljährige Personen vorliegen sollte, ist zur weiteren Entschliebung gemäß §. 5 der Verordnung jeweils hierher rechtzeitig Vorlage zu erstatten. Soweit in einzelnen Fällen Minderjährigen die amtliche Erlaubnis zum Waffentragen erteilt wird (§. 2 der Verordnung), ist die hierüber einkommende amtliche Nachricht in ein Verzeichnis einzutragen.

Durlach den 29. März 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 9003. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Untergrombach, Amt Bruchsal, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Durlach den 2. April 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Die öffentliche Prüfung an hiesiger Gewerbeschule

findet Dienstag den 13. April, Vormittags von 9-12 Uhr, statt. Während derselben und am Ostersonntag und Montag, jeweils von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr, sind die Schülerarbeiten ausgestellt.

Die Staats- und Gemeindebeamten, Lehrern, Eltern und Freunde der Anstalt werden hiermit zum Besuche der Prüfung und Ausstellung freundlichst eingeladen.

Durlach den 3. April 1897.

Der Gewerbeschulrath:
J. B.: Bull.

Der Gewerbeschulvorstand:
G. Bader.

Dünger-Versteigerung.

Donnerstag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr, läßt das Bad. Train-Bataillon Nr. 14 in Durlach den Pferdeabfall für April d. J. meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Bedingungen liegen im Rathhaus zur Einsicht auf.

Durlach, 5. April 1897.

Der Gemeinderath:
J. B.:
Ch. Bull.

Franz.

Bekanntmachung.

Die Almenwiesenbesitzer werden bei Strafvermeidung aufgefordert, längstens bis 20. April die Maulwurfsbaue zu verebnen.

Durlach, 3. April 1897.

Das Bürgermeisteramt:
A. A. d. B.:
Ch. Bull.

Steinhauerarbeit-Vergebung.

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Lieferung von 200 Ipd. Meter Bordsteinen.

Angebote sind längstens bis

Montag den 12. April,

Vormittags 9 Uhr,

einzureichen.

Privat-Anzeigen.

Gröbtingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am Donnerstag den 8. April, Vormittags 8 Uhr, in seiner Behausung Lamstraße Nr. 195 folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigern:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind,
 - 1 junges Mutterschwein,
 - 15 Hühner, 1 Hahn, 2 Pflüge,
 - 2 Eggen, 1 Windmühle,
 - 1 Futterschneidmaschine, 1 Traubenmühle, 5 verschiedene Fässer, 4 Zuber, Betten und Schreinwerk, ungefähr 20 Ztr. Kartoffeln und 1 eiserner Herd.
- Jonas Jordan alt,
Schmiedmeister.

Für Brautleute

empfehlend der Unterzeichnete seine selbstgefertigten schmiedeiserne Kochherde schon von 29 Mark an, sowie die größten Wirtschaftsherde unter jeder Garantie. Großes Lager in fertiger Waare. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

G. Heilmann.

Schlosserei und mech. Werkstätte.

Gold. Med. 1896 für vorzügl. Wirkung. Seit Jahren bewährt. Alleiniger Fabrikant: A. Thurmayer, Igl. Vorkieferant, Stuttgart.

Erste deutsche, gesetzl. geschützte Insectenpulver-Spezialität:



Wunderbarer Erfolg! Mittel der Küchenfliegen, Fliegen, sowie Hausstiere. Thurmelin.

Radikales Ausrottungsmittel der Wanzen, Flöhe, Motten, von Ungeziefer bei den ohne Gift für Menschen und Haustiere, sollte schon als Vorbeugungsmittel in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 S., 1, 2 und 4 M., Spritzen hiezu, die einzig praktischen, à 35 S. und 50 S.

In Durlach: F. W. Stengel, in Karlsruhe in sämmtlichen Drogerien.

A. Schenkel zum Weinberg, Durlach.

empfehlend sein gut fortirtes Weinlager in nur reinen 1893er und 1895er Kaiserstühler, Markgräfler und Renathaler Weinen, sowie verschiedene Sorten badische Rothweine (Affenthaler, Kaiserstühler u.). Aus dem Patentkeller nicht unter 20 Liter. Gefällige Aufträge werden zu billigstem Preise pünktlich und gewissenhaft besorgt.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern mit Glasabschluß im 2. Stock ist auf 23. Juli zu vermieten
Kellerstr. 20, Neubau.

Zwei Mansarden-Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche, Zugehör und Antheil an der Waschküche auf 23. Juli zu vermieten
Kilischfelder Straße 3 b.

Eine Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auch Wasserleitung, ist auf 23. Juli zu vermieten
Weierweg 3 a.

Wohnung zu vermieten: 4 Zimmer und 1 Mansarde, Vorplatz unter Glasabschluß, auf den 23. April.
Herrenstraße 18.

Eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, Küche (mit Wasserleitung), Speicher, Keller ist auf 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Kellerstraße 5, 2. Stock.

Zwei Wohnungen, bestehend aus je 2 Zimmern, Küche (mit Wasserleitung), Speicher, Keller, Schweinstall und Dungplatz, auf 23. Juli zu vermieten
Jägerstraße 20, 2. Stock.

Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung (Neubau) von 4 Zimmern, Küche, Waschküche und aller Zugehör ist preiswürdig auf 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Berechnungen über Belastung von Eisenträgern für Saalbauten werden ausgefertigt. Näheres beim Hochbau-Techniker.

Eine Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Keller und Speicher, ist an eine kleine Familie auf 23. Juli zu vermieten. Näheres
Pflasterweg 14.

Eine kleinere Wohnung für eine einzelne Person ist auf 23. Juli zu vermieten
Jägerstraße 38.

Ein solider Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten
Karlsruher Allee 2, 3. St.

Zimmer, ein schön möblirtes, einständig Herr sofort zu vermieten
Pflasterweg 14, parterre.

Dung, ein Haufen, zu verkaufen bei
Ernst Haack, Güterbestätter.

Dickrüben sind zu verkaufen
Jägerstraße 35, 2. Stock.

Dickrüben, ca. 50-60 Ztr., hat zu verkaufen
J. Klener, Altgemeinderichter in Aue.

Kost und Wohnung können 2 Arbeiter erhalten
Pflasterweg 9, 2. St.

Tüchtige Schleifer und Dreher,

auf Fahrradtheile geübt, werden für dauernde und gutlohnende Accordarbeit (Schleifer 25—30 Mk., Dreher 20—25 Mk. Verdienst pro Woche) von größerer Fahrradfabrik sofort gesucht.

Offerten unter **W. V. 333, Invalidendank Chemnitz i. S.** erbeten.

Herrenanzugstoffe, Damenkleiderstoffe, Manufaktur- & Modewaaren.

Musterlager in Durlach: Schwannstraße 1 im 2. Stod.



FRITZE'S BERNSTEIN-FUSSBODENLACKFARBE

bester und billigster Fußbodenanstrich, über Nacht hart und hochglänzend trocknend, streichfertig, in div. brillanten Farben vorräthig bei

Ed. Seufert Nachf., Inh.: Ernst Räuhele.

Saatkartoffeln,

Magnum bonum, hat zu verkaufen Freiherrl. v. Schilling'sche Verwaltung Hohenwettersbach: Stuppinger.

Mein Lager in selbstgefertigten

Bürstenwaaren,

als: alle Sortenkehrbesen, Strupfer, Lambrisbürsten, Blasfabeser, Reistrohbesen, Maurer- & Anstreichpinsel, bringe bei guter Waare in empfehlende Erinnerung.

Fried. Mühl.

Ein schwarzer **Spitzerhund** ist zugekauft. Abzuholen gegen Erlaß des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr bei **Max Schäfer** in Wolfartsweier.

Ia. Nürnberger

Ochsenmaulsalat

empfehlen offen und in 10 Pfund-Fäßchen

Ed. Seufert Nachf., Inh.: Ernst Räuhele.

Kinderwagen, ein neuer, Wegzugs zu verkaufen Hauptstraße 59, 2. St. rechts.

Wannen

für Bäcker und Müller empfiehlt in schöner starker Waare zu den billigsten Preisen

Friedrich Mühl am Marktplatz.

Diarrüben, 80 Zentner, hat zu verkaufen

Christian Arieg, alt.

Diarrüben zu verkaufen bei **Wilhelm Kleiber,** Mittelstraße 16.

Verlobungs-Anzeige.

Bekanntem und Freunden diene zur Nachricht, dass der unterzeichnete

Friedrich Freiherr Schilling von Canstatt,

gebürtig von Hohenwettersbach, sich mit der

Baronesse Valerie Jósika von Branicska,

Tochter des Barons Gabriel Jósika von Branicska und der Gräfin Valerie von Waldeck von Tisza-Roff (Ungarn) verlobt hat.

Pusztá Katymárd, c. p. Tisza-Abád-Szalók (Ungarn), am 26. März 1897.

Freiherr Friedrich Schilling von Canstatt.

Einige tüchtige Schleifer, sowie einige Dreher

auf Fahrradtheile werden für sofort gesucht. Akkordlohn 25 bis 35 Mark pro Woche.

Wanderer-Fahrradwerke

vorm. Winkelhofer & Jaenicke, Chemnitz-Schönau (Sachsen).

M. Tannenbaum,

Karlsruhe, 16 Kreuzstrasse 16,

zeigt den täglichen Eingang von

Neuheiten der Saison

Damen-Garderobe

sowie aller übrigen Artikel hierdurch ergebenst an.

Gleichzeitig bringe ich mein staunend großes Lager in

Möbel, Betten & Polsterwaaren

(in eigener Werkstätte gearbeitet),

Kinderwagen

sowie sammtliche

Confirmanden - Artikel

für Knaben und Mädchen

= auf Credit =

bei wöchentlicher, 14täglicher und monatlicher Ratenzahlung in empfehlende Erinnerung.

Größtes Geschäft dieser Art am Platze!

M. Tannenbaum, nur Kreuzstrasse 16 II.

Bitte auszuweichen.



gegen vorherige Einsendung in Marken oder baar. Alleiniger Fabrikant **Sussmann, Berlin O., Holzmarktstraße 38, 1 Treppe.**

Zahnschmerzstiller,

unübertreffliches Mittel gegen Zahnschmerz ohne Verletzung des Zahnfleisches. Bei vorschriftsmäßiger Anwendung sofortiger Erfolg.

In jeder Familie unentbehrlich.

Preis pro Stück 50 Pf. 1/2 Mk. 2.20, 1/1 Mk. 3.50, franko

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und sonst. Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. **Schlachthausstraße 18.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, ist auf 23. Juli zu vermieten. **Herrenstraße 15.**

Eine freundl. Mansardenwohnung mit 2 tapezirten Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. **Adlerstraße 6.**

Auer Straße 4 sind schöne Wohnungen von 3—4 Zimmern auf 23. April und 23. Juli zu vermieten.

Instrumentalmusik-Verein Durlach.

Diejenigen, welche noch im Besitz von den dem Verein gehörigen Musikalien, Instrumenten und Notenpulten sind, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen im Vereinslokal zum „alten Fritz“ abgeben zu wollen, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Der Vorstand.

Diarrüben

zu verkaufen bei **F. Anecht, Weierweg 1.**

Schweinefleisch

(keine Rothschlachtung), per Pfund 58 S., wird Mittwoch Morgen ausgehauen bei

Ludwig Kirchgehner, Thurnbergweg 4.

Alter, 1 1/2 Viertel im Breitenwäsen, auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wegen Wegzugs zu verkaufen 1 Nähmaschine, 1 Bettlade, 1 Faß von 160 Liter, 1 Krautständer **Gröbinger Straße 3 b, 2. St.**

Rosenkartoffeln

zur Saat empfiehlt **H. Leuhler, Jägerstr. 11.**

Blaufleehen, 3—4 Str., sind zu verkaufen **Pflasterweg 7.**

Ein braves, fleißiges und christliches **Dienstmädchen** im Alter von 16—18 Jahren findet auf Oßern gute Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Haus Salem in Baden-Baden.

Die evangelische Diakonissenanstalt Karlsruhe hat auf der Höhe von Baden ein hübsches Wohnhaus mit Garten erworben. Still und freundlich am Waldesaum gelegen, vor Nord- und Ostwinden geschützt, nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, will Haus Salem nicht nur unsern Schwestern, sondern auch Ruhebedürftigen weiterer Kreise im Sommer und Winter durch Versorgung und Verpflegung Seitens unserer Diakonissen eine friedliche Heimstätte bieten und können solche schon im Monat Mai d. J. Aufnahme finden.

Nähere Auskunft erteilt die vorstehende Schwester des Hauses „Salem“ in Baden-Baden, Leopoldstraße 21.

Codes-Anzeige.

[Durlach.] Tiefbewegt theilen wir Verwandten und Freunden mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tante

Elisabetha Wadershauser Wb. nach langem Leiden zu sich zu rufen.

Durlach, 5. April 1897.

Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt. Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Reaktion Typ. und Verlag von K. Fuchs, Durlach